

wenden muß.⁹ Gleichzeitig entlarvte er die konterrevolutionären Absichten derjenigen, die den Kampf gegen den Bürokratismus nur als Vorwand benutzten, um die Sowjetmacht zu beseitigen.

Auch in der Gegenwart versuchen Ideologen des Imperialismus sowie revisionistische Renegaten nachzuweisen, daß der Staatsapparat im Sozialismus seinem Wesen nach ein bürokratisches Instrument sei, welches die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, die Entfaltung der Demokratie sowie die Freiheit der Persönlichkeit behindere. Danach ist der Bürokratismus nicht eine Frage des schlechten Funktionierens des Staatsapparates, sondern er sei die dominierende Funktion des sozialistischen Staatsapparates überhaupt.

Diese Ideologen unternehmen alle Anstrengungen, um nachzuweisen, daß der Staatsapparat im Sozialismus spätestens seit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse hätte absterben müssen. Verbunden wird damit die Forderung, den demokratischen Zentralismus abzuschaffen und den Einfluß der Partei auf den Staatsapparat zu beseitigen. Diese „Sozialismusverbesserer“ spekulieren auf die Belebung kleinbürgerlicher anarchistischer Elemente und versuchen über diesen Weg, konterrevolutionäre Bewegungen gegen die proletarische Staatsmacht und die marxistisch-leninistische Partei zu organisieren. Es geht ihnen folglich nicht um das Beseitigen bürokratischer Erscheinungen, sondern um Grundfragen der Macht.

Was den Bürokratismus betrifft, so tritt bekanntlich die SED im Leninschen Stil gegen jegliche bürokratische Arbeitsweise, gegen Erscheinungen des Formalismus und der Herzlosigkeit auf. Mit aller Entschiedenheit treibt sie die Auseinandersetzung mit bürokratischem Verhalten einzelner, unabhängig von Funktion und Verdiensten. Der Hauptweg zum völligen Ausmerzen bürokratischer Erscheinungen besteht allerdings darin, das wissenschaftliche Niveau der Leitungstätigkeit zu erhöhen, die persönliche Verantwortung sowie einen revolutionären, volksverbundenen Arbeitsstil durchzusetzen, die Arbeitsabläufe zu vereinfachen und zu rationalisieren, vor allem aber die Werktätigen in die staatliche Arbeit einzubeziehen sowie die politische und fachliche Qualifikation aller im Staatsdienst Beschäftigten ständig zu erhöhen.

4.2.2.

Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern und Bündnisbeziehungen zu den anderen Werktätigen

Im Programm der SED wird das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern als die politische Grundlage der sozialistischen Gesellschaft bezeichnet; in anderen Dokumenten wird es als politische Grundlage des sozialistischen Staates charakterisiert.¹⁰ Die Verfassung der DDR (Art. 2 Abs. 2) erklärt dieses Klassenbündnis zu einer der unantastbaren Grundlagen der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Aus all dem geht die besondere Bedeutung des Bündnisses der beiden in der DDR existierenden Grundklassen für die sozialistische Gesellschafts- und Staatsordnung hervor. Keineswegs darf damit jedoch auf ein Negieren oder Unterschätzen der anderen in der DDR bestehenden Bündnisbeziehungen geschlossen werden. *Die Hervorhebung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern ergibt sich aus den Realitäten der Sozialstruktur der DDR sowie aus der Rolle der beiden Grundklassen, die das Resultat der historischen Entwicklung in Verwirklichung der objektiven Gesetzmäßigkeiten sind.*

Die Klasse der Genossenschaftsbauern leistet gemeinsam mit der Arbeiterklasse einen entscheidenden, unverzichtbaren Beitrag für die Entwicklung des Sozialismus, die Entfaltung seiner produktiven Kräfte und die Gestaltung der sozialistischen Lebensweise. Diese Klasse gewährleistet im engsten Bündnis mit der Arbeiterklasse durch ihre produktive Arbeit die Versorgung der Menschen mit den erforderlichen Lebensmitteln und erbringt gleichzeitig einen hohen Anteil am volkswirtschaftlichen Rohstoffaufkommen. Die Leistungskraft der Volkswirtschaft der DDR sowie die Verwirklichung der Wirtschafts- und Sozialpolitik sind grundlegend abhängig vom brüderlichen Zusammenwirken der beiden produzierenden Klassen, von der Entwicklung der Industrie wie der Landwirtschaft. Die Klasse der Genossenschaftsbauern ist Träger und

9 W. I. Lenin, Werke, Bd. 33, Berlin 1962, S. 475.

10 Vgl. 4. Tagung des ZK der SED vom 23./24.

Juni 1982, Berlin 1982, S. 42.